

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Zwölfter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Erscheint jeden Sonnabend
und kostet vierteljährlich in der
Expedition 50 Pf., durch die
Post bezogen 65 Pf., mit dem
illust. Unterhaltungsblatt in
der Expedition 90 Pf., durch
die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Nr. 20.

Laasphe, Sonnabend den 14. Mai

1887.

Ämtliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 58 der Kreisordnung
für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886
werden hierdurch die Namen der neugewählten
Kreistagsabgeordneten, Kreisausschußmitglieder
und Kreisdeputirten für den Kreis Wittgenstein
zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Es sind gewählt worden:

A. Zu Kreistagsabgeordneten.

a. im Wahlverband der größeren Grundbesitzer:

- 1) Fürstlich Wittgenstein'scher Kammerdirektor
Oberst z. D. von Gontard zu Verleburg,
- 2) Forstverwalter Johann Philipp Dickel in
Schüller.

b. im Wahlverband der Städte:

- 3) Kaufmann Franz Althaus in Verleburg,
- 4) Bäckermeister Kaiser in Verleburg,
- 5) Bürgermeister Müller in Laasphe,
- 6) Fabrikant August Melsheimer das.

c. im Wahlverband der Amtsverbände:

- 7) Landwirth Joh. Wegand (gen. Trapp) in
Bettelhausen,
- 8) Amtsbeigeordneter Heinrich Hent in Arfeld,
- 9) Gastwirth Georg Spies in Weidenhausen,
- 10) Freiherr Albrecht v. Wittgenstein in Laasphe
- 11) Amtsbeigeordneter Wilhelm Frank in Banse
- 12) Gemeindevorst. Stremmel in Wingershausen
- 13) Landwirth Christian Treude zu Köpfchen,
- 14) Wirth Wilhelm Hartmann in Dohlar,

- 15) Kaufmann E. M. Martin in Erndtebrück,
- 16) Gemeindevorst. Christ. Kaiser in Schameder,
- 17) " " Rothenpieler in Feudingen,
- 18) " " Hackler in Oberndorf,
- 19) " " E. Benfer in Mollseifen,
- 20) Landwirth Heinrich Dickel (Sand) in
Wemlighausen.

B. Zu Mitgliedern des Kreisaus- schusses.

- 1) Oberst z. D. und Fürstlicher Kammerdi-
rektor von Gontard in Verleburg,
- 2) Kaufmann Franz Althaus in Verleburg,
- 3) Gemeindevorst. E. Benfer in Mollseifen,
- 4) " " Stremmel in Wingershausen,
- 5) Freiherr Albrecht v. Wittgenstein in Laasphe
- 6) Amtsbeigeordneter W. Frank in Banse,

C. Zu Kreisdeputirten, und zwar:

- 1) zum ersten Kreisdeputirten Oberst z. D.
v. Gontard in Verleburg,
- 2) zum zweiten Kreisdeputirten Freiherr
Albrecht von Wittgenstein in Laasphe.

Die Wahl der beiden Kreisdeputirten ist von
dem Herrn Oberpräsidenten auf die gesetzliche
sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Verleburg, den 6. Mai 1887.

Der Landrath
von Schroetter.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Wie jetzt verlautet, soll
der Schluß des Landtags erst in der dritten
Maiwoche erfolgen können, da die Zustimmung
des Herrenhauses zu einigen vom Hause der
Abgeordneten beschlossenen Vorlagen eingeholt
werden muß und die Kreitheilungs-Vorlage
möglicherweise noch zu Weiterungen führen kann.

Die Zuckersteuervorlage ist dem Bundes-
rath bereits zugegangen. Die Konsumabgabe
beträgt 10 Mark für den Doppelzentner Zucker.
Daneben wird eine Materialsteuer in Höhe von
1 Mark für den Doppelzentner Rüben erhoben.
Der zum Export bestimmte Zucker bleibt von
der Konsumabgabe frei. Der Satz für die Rück-
vergütung der Materialsteuer beim Export ist
so bemessen, daß die Prämie um die Hälfte ver-
mindert wird.

Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Erhöhung
des Zolles für Weizen auf 60 Mark und für
Roggen auf 50 Mark als gesichert. — In sonst
gut unterrichteten Kreisen glaubt man annehmen
zu können, daß eine Vorlage betr. die Erhöhung
der Getreidezölle in der laufenden Session nicht
mehr gemacht werden dürfte. Von offiziöser
Seite wird mit Rücksicht auf die spätere Er-
höhung des Getreidezolles die Nothwendigkeit
eines vorläufigen Sperrgesetzes zur Hinterran-
setzung der übermäßigen Getreidespekulation ven-
tilirt.

(Frankreich.) Die französische Deputir-

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mähelburg.
(Fortsetzung.)

Amalie hatte das Fenster weit geöffnet. In
der Reinheit und Unschuld ihres Herzens dachte
sie nicht daran, daß sie Etwas beging, was die
strenge Schicksaligkeit ihr nicht erlaubte. Sie
dachte nur daran, daß Max, ermüdet und vom
Frost erstarrt, vor dem Fenster stehe und der
Ruhe und Erholung bedürftig sei. Ebensovienig
schlich sich ein fremder Gedanke in des Jüng-
lings Herz, als er das Fensterbrett erklimmte
und in das Zimmer Amalien's stieg.

Diese war nach einem Schrank geeilt, den
sie unter suchte, wohin Max am Fenster stehen
blieb. Er war in diesem Augenblicke zu sehr
mit seinem Glücke und seiner Liebe beschäftigt,
als daß seine scharfen Sinne ihm den gewohnten
Dienst geleistet hätten. Dennoch war es ihm,
als höre er ein Geräusch, wie wenn eine
Thür ginge.

— Wo schläfst Dein Vater, Amalie? fragte
er besorgt und aufhorchend.

— Drüben auf dem anderen Flügel, ant-
wortete die Jungfrau. Wir haben nichts von
ihm zu fürchten.

Max lauschte noch einige Augenblicke, hörte
aber nichts mehr. Er glaubte sich geirrt zu
haben, und überließ sich ganz der lang entbehrten
Bonne, Amalie mit glühenden Blicken zu be-
trachten. Sie war ihm nie schöner erschienen,
als in dieser Nacht. Ihr langes dunkelblondes
Haar hing in großen Locken auf den Nacken
herab, den der Kragen eines schwarzen Mantels,

den sie sie rasch über das weiße Unterkleid
geworfen, eng umschloß. Ihr Gesicht war
blaß, nur schwach geröthet von dem Schimmer
der Freude und der unruhigen Hast, von der
ihr ganzes Wesen erfüllt war. Mit zitternden
Händen suchte sie in dem Schranke, aber Max
bemerkte wohl, daß sie zu aufgeregt, zu unge-
duldig war, um daran zu denken, was sie suche.

— Ich finde nichts, Max! sagte sie endlich,
auf einen Stuhl niedersinkend und die Hand
vor die Stirn legend. Ich bin zu aufgeregt!
Warte noch einen Augenblick, bis ich ruhiger
bin! Deine plötzliche Ankunft hat mich zu sehr
überrascht! Mein Herz schlägt gewaltsam und
meine Sinne verwirren sich!

Max eilte zu ihr und ergriff ihre Hand.
Amalie sah ihn mit einem Blicke unendlicher
Liebe und Hingebung an, dem der Jüngling
nicht widerstehen konnte. Er schlang seinen
Arm um ihren Nacken und zog sie an sich. Ohne
Widerstreben bot ihm die Jungfrau ihre Lippen
zu dem reinsten und süßesten Kusse dar.

In diesem Augenblicke hörte man Männer-
tritte und heftiges Thürenschlagen. Wie zwei
Tauben auf einem Zweige, durch welche plötzlich
die Kugel des Jägers fährt, schreckte Max
und Amalie zusammen und fuhren auseinander,
athemlos und mit blaßem Antlitz lauschend.

Gleich darauf wurde eine Thür ganz in der
Nähe rasch geöffnet. Tritte näherten sich.

— Was ist das? rief Max erbleichend.
Wer kann das sein, Amalie? Dein Vater?

Amalie, zitternd und todtenscheu, war nach
der Thür geeilt, getrieben von einem unwill-
kürlichen Antriebe, um dieselbe zu schließen.
Aber noch ehe sie dieselbe erreichte, wankte sie
und drohte niederzufallen. Max fing die Er-
schöpfte in seinen Armen auf.

Im nächsten Augenblicke klopfte es stark an
Amalien's Thür, und eine männliche Stimme rief!

— Schläfst Du, Amalie?

— Es ist mein Vater! flüsterte Amalie mit
erlöschender Stimme. Wir sind verloren!

Die Thür wurde rasch geöffnet. Weiß-
bronner erschien in derselben.

Es wäre unmöglich, den Ausdruck der Wuth
und der Ueberraschung zu beschreiben, der sich
auf dem Gesichte des Handelsmanns malte, als
er seine Tochter in den Armen Max Hofmann's
erblickte. Er erblaßte und erröthete dann tief.
Seine Augen flammten. Seine Lippen bebten.
Die Ueberraschung schien ihm im ersten Augenblicke
die Sprache geraubt zu haben.

— Man hat mich also nicht belogen! rief
er dann zähneknirschend. Der Schurke ist wirklich
hier! O, daß ich solche Schmach, solche Schande
in meinen alten Tagen erleben muß!

Er schien bereit, sich auf Max zu stürzen,
besann sich dann aber und winkte mit zitternder
Hand nach rückwärts. Einige Gestalten tauchten
aus dem Dunkel auf. Max erkannte Hollebens
grinsendes wüthendes Gesicht, und neben ihm
zwei andere höhnisch frohlockende Fragen, die
Gesichter der jungen Landsknechte aus der
Schenke in Mundelsheim.

Als Max, der fast zu Stein erstarrt war,
die Gesichter der beiden Gefellen sah, begriff
er auf der Stelle den verderbenbringenden Verrath.
Ohne Zweifel waren es diese beiden Mörder
gewesen, die er vorhin nach dem Wege befragt
hatte, die ihm vor Weißbronner's Hause zum
zweiten Male begegnet waren und die ihn
erkannt hatten. Gewiß waren sie ihm gefolgt,
hatten ihn über die Gartenmauer steigen sehen
und waren zu Holleben geeilt, um diesem, ihrem

tenkammer hat nach längerer Pause ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Es wurde der von Boulanger vorgelegte Gesetzentwurf über die Mobilisirung eines Armeekorps einer Kommission überwiesen; alsdann veränderte die Kammer auf Antrag Wilsons die Tagesordnung und gab der Zuckersteuervorlage trotz des Einspruchs Boulangers den Vorzug vor dem Militärgesetz. Der für die Mobilisirung eines Armeekorps geforderte Kredit beträgt 5 Millionen, wovon 100,000 Francs für die Eisenbahn-Abtheilung verwendet werden sollen. Der Mobilisations-Versuch eines Armeekorps wird in diesem Herbst stattfinden. Das betreffende Armeekorps wird unter den im Westen oder im Süden Frankreichs garnisonirenden ausgewählt werden. — Schnabele wird am 1. Juni nach Belfort versetzt und tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

(Rußland.) Der „Prozeß der Fünfzehn“ hat seinen Abschluß gefunden und seine Helden sehen in der Peter-Paul-Festung ihrem Schicksal entgegen. Alle fünfzehn wurden zum Tode verurtheilt, acht von ihnen aber der kaiserlichen Gnade empfohlen. Die acht dürften sicherlich pardonirt werden und es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Kaiser überhaupt im Ganzen nur zwei oder drei der Todesurtheile bestätigen werde, und zwar erst nach seiner Rückkehr von der Reise nach Nowotzschersk, für welche die weitgehendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden. Durch die Verhandlungen wurde klar gestellt, daß die Beurtheilten alle ohne Ausnahme der revolutionären Partei „narodnaja wölja“ (Volkswille) oder dem polnischen Zweige derselben, dem sogenannten „Proletariat“, angehört hatten. Diese beiden Zweige hatten ein förmliches Bündniß zu gegenseitiger Unterstützung geschlossen und gemeinschaftlich vor Kurzem eine dritte Partei, „Das junge Rußland“, organisiert, welche die Propaganda unter Offizieren und Soldaten übernommen hat, und zwar mit so unerwartetem Erfolg, daß man wirklich ganz bedenklich werden muß.

(Bulgarien.) Einer Meldung aus Sofia zufolge wird das Dekret zur Einberufung der Sobranje baldigst erlassen werden. Man erwartet, die Kammer werde nicht auseinandergehen, ohne die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien und die absolute Unabhängigkeit des Fürstenthums proklamirt zu haben. Die Regierung werde nichts thun, um dies zu ver-

hindern, da sie entschlossen ist, die Politik des „laissez faire“ zu verfolgen. — Ein neuer Thronkandidat erscheint auch wieder auf der Bildfläche. Nach dem B. T. wird Wiener Blättern aus der bulgarischen Hauptstadt gemeldet, die Kandidatur des Prinzen Wilhelm von Nassau für den bulgarischen Thron werde von der Regierung lebhaft erwogen und angeblich vom Fürsten Bismarck unterstützt. In Bukarest werden in den nächsten Tagen Regent Stambulow und Minister Ratschewitsch erwartet.

Auszug

aus dem Buche

„Die Erfahrungen eines alten Arztes.“

Von Dr. med. Ed. Alb. Groos.

(Fortsetzung.)

Das jugendliche Alter.

Treten sie in das jugendliche Alter, die Zeit der geschlechtlichen Entwicklung ein, welche in der Regel bei Knaben von dem 16. bis 24., bei Mädchen vom 14. bis 20. Jahre dauert, dann beginnt bei ihnen diejenige Lebensperiode, in welcher sehr viele körperlich und geistig verderben und mit ihrem Lebensglück Piasco machen. Die heutige, an Vergnügungs-, Genuß- und Puffsucht laborirende Zeit reizt sie nicht selten in ihren verderblichen Strudel hinein. Die Jünglinge, anstatt etwas Nützliches zu lernen, ergeben sich schon frühe dem Rauchen, den spirituellen Getränken und dem rücksichtslosen Genuß unserer, bis in die tiefste Nacht dauernden Zusammenkünfte und Festlichkeiten, und die Jungfrauen werden durch die letzteren sowohl, als auch durch den allgemein eingerissenen Gebrauch des übermäßigen Kaffeetrinkens und anderer Genußmittel im Hause, wie im verviel-fältigten geselligen Verkehr auf Bahnen gelenkt, auf denen die Eitelkeit und Gefallsucht, sowie die moderne Bekleidungsform den Keim der echten Weiblichkeit, die Häuslichkeit und Schamhaftigkeit schon in ihrem Entstehen erschicken.

Daher kommen denn auch trotz unserer guten Schulanstalten die immerwährenden unbegründeten Klagen über Ueberbürdung der Jugend mit Arbeit und trotz der reichlich fließenden Geldquellen über die Unzulänglichkeit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Würde die Zeit a er mehr zur Arbeit, als zum Vergnügen ver-

wandt und das Geld mehr zu Rathe gehalten werden, so würden beide Klagen verstummen. Als ich auf dem Gymnasium zu Soest war, wurden in Prima neben den alten Sprachen auch die französische, englische und italienische Sprache betrieben und als ich auf der Universität zu Berlin war, bestand daselbst auch eine lateinische Klinik, deren Besuch für den jungen Arzt obligatorisch war, und mußten außerdem noch das medizinische Tentamen, das Doktor-Examen, die Promotion und der innere Kursus in der Staatsprüfung in der lateinischen Sprache zurückgelegt, auch die Dissertation in derselben verfertigt werden, und dabei klagte doch Niemand über Ueberbürdung. Kenne ich doch auch Arbeiterfamilien, denen es recht gut geht, deren erwachsene Kinder aber nicht auf die Schützen- und Krieger-Feste gehen und daselbst ihr mühsam erworbenes Geld vergeuden, sondern zu Hause bleiben und mit ihren Eltern beten, daß sich ihre Denkart nicht ändern möge!

In dieser Jugendzeit wird das Fundament für das spätere Leben in guten und bösen Tagen und für das nothwendige Schaffen und Erringen in ihm gelegt. Wie ist aber eine Dauerhaftigkeit desselben zu erwarten, wenn nicht eine unverdorbene Gesundheit und eine durch Enthaltensamkeit gestählte Jugendkraft den Mörtel dazu liefert. Es ist auch nicht gut, wenn sich die Jugend zu warm kleidet und unter und auf Federn schläft. Matratzen und wollene Decken verdienen bei ihr den Vorzug.

Den Eltern, Vormündern und Lehrern liegt es daher ob, die Jugend von den schädlichen Angewohnheiten des Trinkens spiritueller Getränke, des Rauchens und anderer schädlicher Genüsse zurückzuhalten — denn erst durch die Gewohnheit bekommen sie eine Macht über den Menschen — und sie dagegen zur Mäßigkeit, Ordnung und zum Fleiße anzuhalten, ihnen das Baden, die kalten Waschungen und die Gymnastik als Stärkungsmittel, die Milch, das Fleisch, die Hülsenfrüchte, die Eier, das Brot, die Grützen, die Gemüse und das Obst aber als die besten Nahrungsmittel, und die gesägten Worte: „Wer 20 Jahre alt ist und nichts kann, wer 30 alt ist und nichts ist, und wer 40 Jahre alt ist und nichts hat, der lernt nichts, der wird nichts und kriegt nichts!“ als Wegweiser für das Leben zu empfehlen. Nichts ist in diesem Alter außerdem besser, als die verschiedenen Geschlechter möglichst getrennt von

Herrn und Genossen, davon zu benachrichtigen, daß der Feind ins Netz gegangen sei.

Als sich diese schreckliche Gewißheit mit Blitzesschnelle vor den Augen des Jünglings entrollt hatte, begriff er in einem Augenblicke die ganze Gefahr, die ihm drohe. Er ließ Amalie sanft aus seinen Armen sinken, flüsterte ihr zu, daß er ihr ewig treu bleiben werde, und eilte dann nach dem geöffneten Fenster.

— Er will entfliehen! Halte ihn, Holleben! rief Weißbrunner mit donnernder Stimme. Lebendig soll der Ehrenschänder mein Haus nicht verlassen! Er soll es büßen! Schlagt ihn nieder, oder jagt ihn lebendig. Ich will ihn die ganze Wucht meines Hornes fühlen lassen!

Holleben mit seinen Genossen war in das Zimmer gedrungen. Aber schon hatte Max das Fenster erreicht, und schwang sich kühn und gewandt durch die schmale Oeffnung.

Von dort sprang er auf den Hof. Noch wirbelte der Schnee in dichten Flocken nieder. Auf den glatten Steinen glitt der Jüngling bei dem schnellen Sprunge aus und stürzte nieder. Sein Barett entfiel ihm, er raffte es wieder auf und eilte dann weiter. Aber eine kostbare Zeit war darüber verloren gegangen.

Die Laterne auf dem Hofe war erloschen. Auf's Gerathewohl eilte Max nach jener Thür des Hintergebäudes, durch die er gekommen war. Aber er fand sie nicht. Es war zu finster. Verzweiflungsvoll eilte er die Wand des Gebäudes entlang. Endlich fand er die Thür. Aber es war zu spät.

Schon waren auch Holleben und seine Genossen auf den Hof geeilt.

— Diesmal soll er uns nicht entgehen! rief Holleben frohlockend. Laßt die Hunde los, Gefellen! Setzt sie auf ihn!

Max erstarrte, als er das Schnauben und Geheul der Hunde hörte. Seinem Nebenbuhler und dessen Spießgesellen wäre er vielleicht entronnen; aber mit diesen Bestien konnte er es nicht aufnehmen. Eine furchtbare, erstarrende Kälte trat an das Herz des Jünglings. Er fühlte, daß es vorbei sei, aber er beschloß, sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen.

Er riß das Messer von der Seite, die einzige Waffe, die er bei sich führte, lehnte sich an die Wand und machte sich zur Vertheidigung bereit. Als Max indessen bemerkte, daß die Hunde erst losgebunden wurden, daß ihm also noch einige Augenblicke zur Rettung übrig blieben, kam ihm der Gedanke, das Aeußerste zu wagen und sich durch die Flucht zu retten.

Er stand dicht neben der Thür des Waarenspeichers. Wie der Blitz durchheulte er denselben, stieß die hintere Thür auf und befand sich im Garten. Hätte Max die Geistesgegenwart gehabt, diese hintere Thür zu schließen oder in's Schloß zu werfen, so wäre er gerettet gewesen. Aber er vergaß es, und als er daran dachte, schien es ihm zu spät, umzukehren.

Wie ein gejagtes Wild eilte der Jüngling durch den Garten. Es war stockfinster. Max konnte nicht sehen, wohin er trat, wohin er eilte. Jeden Augenblick stolperte er oder glitt aus.

Ein heftiger Schlag vor die Stirn betäubte den Fliehenden. Er war an den niedrigen Zweig eines Baumes gerannt. Der Schlag war so heftig gewesen, daß Max eine Zeit lang still stehen und sich mit den Händen nach der Stirn fassen mußte, um nicht zu fallen. Dann eilte er weiter.

Im Augenblick darauf hörte er eine Thür hinter sich öffnen, und das Geräusch von leichten flüchtigen Tritten, verbunden mit Schnauben

und Keuchen, drang an sein Ohr. Max wußte jetzt, daß die Hunde hinter ihm waren. Mit verdoppelter Schnelligkeit eilte er vorwärts, um vielleicht noch die Mauer zu erreichen. Vergebens!

Dicht hinter sich hörte er das Keuchen und Schnauben der Jaghunde. Eine Sekunde darauf fühlte er eines der mächtigen Thiere auf seine Schultern springen und die scharfen Zähne in sein Genick einschlagen. Max knickte zusammen wie der stolze Edelhirsch, der zum ersten Male den scharfen Zahn der Doggen in seinen Weichen fühlt. Dann machte er eine gewaltsame Anstrengung, den Hund von seinen Schultern abzuschütteln und stieß mit dem Messer nach demselben. Der Hund war getroffen und heulte laut auf, aber er grub nichts desto weniger seine Zähne nur tiefer in das Genick des Jünglings ein.

Jetzt hatte sich auch die andere Bestie genagt und zerrte an dem Rocio des Jünglings. Kalter Schweiß trat auf die Stirn desselben. Mit furchtbarem Gewalt bohrte er mit der linken Hand sein Messer in die Weichen des Hundes, der ihm auf der rechten Schulter saß. Das Thier heulte entsetzlich auf und glitt dann am Rücken des Jünglings hinab. Er war auf den Tod getroffen.

Max wollte weiterlaufen, aber er fühlte sich aufgehalten. Die zweite Bestie hatte die Hauer in die Wade des Jünglings gesetzt. Zugleich hörte dieser jetzt die Schritte und das Rufen seiner Verfolger hinter sich. Holleben lärmte und schrie nach Licht. Leute mit Laternen kamen aus dem Hinterhause gerannt. Max sah ein, daß jeder weitere Widerstand vergeblich sei.

Mit der Entschlossenheit des unrettbar Ver-

einander
ihre sittl
dagogik
in einzel
sage dies
Gesetzgeb
Zahrhun
Weise de
500 v. C
Gemein
der Su
die sch
viele bö

Laa
daß au
Pietät
setzten
von ru
drängt
zum S
richtig.
können,
sprechen
eines K
befindet
empfehl
er ist
unversch
die unt
mehr a
tretung
lautet:

de

dere
auch
dann
D
Die
die
des
D,

lorene
stieß
frümm
Fußtr
broche

Ho
Der
Jüng
erken
von
legten
Mag
weit
konnt

Al
zurück
der
glau
blige
Seite

ein
schm
stürz
gefal
A

um
Die
einer
eine
Aug

daß
Er
Glie
sch
Wen
des
erhö

einander zu halten, bis sich ihr Charakter und ihre sittliche Bildung befestigt haben. Die Pädagogik (die Erziehungslehre der Jugend) hatte in einzelnen heidnischen Völkern ernstere Grundsätze dieser Art, als wir selbst. Lykurgus, der Gesetzgeber in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts v. Chr. und Pythagoras der erste Weise des Alterthums zu Samos, von 580 bis 500 v. Chr., z. B. wollten den Wohlstand des Gemeinwesens durch die Erziehung und Bildung der Jugend und Menschheit verbessern, damit die schlechte Kinder-Erziehung nicht mehr so viele böse Menschen mache.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

L a a s p h e. Da vielfach Klagen laut werden, daß auf den Friedhöfen, die aus Liebe und Pietät für theure Entschlafene in Stand gesetzt und verschönerten Gräber die Blumen von ruchlosen Händen abgerissen werden, so drängt es uns, hiermit eine ernste Ermahnung zum Schutze der Gräber an das Publikum zu richten. Wir glauben dies nicht besser thun zu können, als wenn wir die so recht zu Gemüthe sprechende Mahnung, welche sich am Eingange eines Kirchhofs bei einem Flecken Mecklenburgs befindet, hier abdrucken und zur Nachahmung empfehlen. Der Kirchhof liegt im freien Felde, er ist wohl gepflegt, aber bei Tag und Nacht unverschlossen und unbewacht und dennoch thut die unter Glas und Rahmen gehaltene Mahnung mehr als große Warnungstafeln, die jede Uebertretung mit Strafe bedrohen. Die Ansprache lautet:

M e n s c h

Betritt den Friedhof mit Ehrfurcht
denn er ist ein Ort des tiefen Ernstes
und der Trauer!

D i e D e n k m a l e

deren Sinnbilder und Inschriften
auch zu Dir reden,
dankbare Liebe hat sie errichtet!
O, beschädige sie nicht!
Die Bäume, Sträucher und Blumen,
die Wehmuth hat sie gepflanzt und Thranen
des Schmerzes haben sie geseuchet!
O, pflücke nichts davon!

D i e G r a b h ü g e l

deren Gras mit seinem schönen Grün
Deinem Auge so wohl gefällt,

lorenen kreuzte er die Arme über der Brust und stieß dann die Dogge von sich fort. Das Thier krümmte sich heulend unter dem gewaltigen Fußtritt und lauerte sich winselnd, mit zerbrochenem Rückgrat, nieder.

Holleben und seine Gefellen kamen näher. Der erste Schein der Laternen fiel auf den Jüngling und er vermochte seine Verfolger zu erkennen. Sie waren nur noch zehn Schritt von ihm entfernt. Unwillkürlich, von einem letzten Instinkt zur Rettung getrieben, wandte Max seinen Blick rückwärts, um zu sehen, wie weit er noch von der Mauer entfernt sei. Er konnte sie nicht entdecken.

Als sich Max mit kalter Todesverachtung zurückwandte und sein Messer, das er noch in der Linken hielt, wieder in die Rechte nahm, glaubte er ein Pistol in der Hand Hollebens blitzen zu sehen. Er erschrak und sprang zur Seite. Aber im nächsten Augenblick donnerte ein Schuß, Max fühlte seine linke Schulter zerschmettert, die Besinnung verließ ihn und er stürzte nieder, schweigend und stolz, wie die gefallene Eiche.

Als er wieder erwachte, sah er Laternen um sich und fühlte sich auf eine Bahre gehoben. Diese Bewegung verursachte ihm von Neuem einen so gräßlichen Schmerz, daß er wieder in eine tiefe Ohnmacht sank, aus der er nur auf Augenblicke erwachte.

Er hatte eine dumpfe Empfindung davon, daß er emporgehoben und fortgetragen werde. Er fühlte einen entsetzlichen Schmerz in allen Gliedern und konnte sich nicht enthalten, leise zu ächzen und zu stöhnen, obwohl er ein dumpfes Bewußtsein davon hatte, daß die Aeußerungen des Schmerzes den Triumph seiner Feinde nur erhöhen müßten. (Fortsetzung folgt.)

zertritt sie nicht! Schau sie liebend an und gönne den stillen Hügel, der letzten Ruhestätte der Todten, ihren bescheidenen Schmuck! Dadurch bekenntest Du Deine Menschenwürde!

— (Vom Monat Mai.) In den drei Buchstaben M a i steckt eine Unmasse von Poesie, zum Theil angeboren, zum Theil hineingerichtet. Wo giebt es einen Reimschmied der den Mai noch nicht angefangen hätte? Ein wahres Glück, daß der Name dieses „Bonnemomats“ nicht auf —ember oder —uni oder dergleichen endet; da würde den Maidichtern das Geschäft sehr erschwert werden! Auf ai reimt sich aber nicht bloß Hai und Brei, sondern auch frei, Schalmey, Foreley zc., ja im Nothfall sogar treu und neu, so daß an Material für den Versbau kein Mangel herrschen kann. — Der Mai theilt das Schicksal der Leute, welche allzu viel gelobt werden. Man erwartet ungeheuer viel und fñhlt sich dann enttäuscht, wenn die Erfüllung mäßig ausfällt. Ueber die Kälterückfälle, welche in der zweiten Maiwoche einzutreten pflegen, und im Volksmunde an die Festtage der „gestrengen Herren“ geknüpft werden, haben die Meteorologen viel geschrieben, aber da die Wetterkunde noch in den Kinder- oder wenigstens noch in Bockfischschuhen steckt, so konnte das letzte erschöpfende Wort noch nicht gesprochen werden. Alsmann sucht die Erklärung in der Thatfache, daß das feste Land schneller erwärmt bezw. schneller abgekñhlt werde als das Wasser; im Winter ist die Luft über dem Meere wärmer als die Landluft, im ersten Frühjahr ist die Erwärmung ziemlich gleich, im weiteren Frühjahr wird aber die Landluft erheblich wärmer und infolgedessen leichter als die Meeresluft, es herrscht also die Neigung zur Bildung von Depressionen auf dem Lande und von Maxima im Bereich der Meeresluft, was zu nördlichen, kalten Winden führen muß. — Wenn die gestrengen Herren sich damit begnügen, in uns eine wehmüthige Erinnerung an die leichtfertig abgelegten Winterkleider und die sistirte Heizung zu wecken, so wollen wir uns in Geduld fassen; möchten sie nur die anscheinend sehr gut entwickelte Vegetation schonen, nicht zu arg sich unter den Nullpunkt zu verirren. Die Durchschnittstemperatur des Mai beträgt nur 13½ Grad Celsius, nicht ganz 11 Grad Reaumur, ein Beweis, daß man eine widerstandsfähige Kleidung und namentlich eine warme Bettdecke noch recht gut gebrauchen kann. Meistens merkt der Körper die gesunkene Temperatur gewöhnlich erst dann, wenn es zu spät, d. h. die Erkältung schon im Gange ist; die Thermometer sind bei vernünftiger Nuzanwendung sehr vortheilhafte Instrumente, welche eine viel allgemeinere Anwendung verdienen, als sie bisher finden; billig sind sie ja schon. Wenn wir von den Vorzügen des Mai reden, so dürfen wir zwei schätzbare Dinge nicht vergessen: Spargel und Maitrant. Ein weiterer, sehr großer Vorzug ist die Zurückdrängung der Petroleumlampe. Bei uns hat man Anfang Mai schon eine Tageslänge von 14 Stunden 50 Minuten und Ende Mai eine solche von 16 Stunden 20 Minuten. Der Zuwachs im Juni ist nicht mehr bedeutend. In kirchlicher Hinsicht zeichnet sich der Mai durch das Himmelfahrts- und Pfingstfest aus. Letzteres Fest wird allerdings manchmal dem Mai vom Juni streitig gemacht. Man hat ausgerechnet, wie sich in den 40 Jahren von 1852 bis 1891 die Hauptfeste auf die Monate vertheilen. Es fällt Ostern 10mal in den März und 30mal in den April, Himmelfahrt 38mal in den Mai und 2mal in den Juni, Pfingstsonntag 26mal in den Mai und 14mal in den Juni.

— (Reich und arm zugleich.) Aus London wird folgender Roman aus dem Leben mitgetheilt: Im Jahre 1869 heirathete der Drechsler Thomas Hammond die achtzehnjährige Annie Lang. Die ersten Jahre der Ehe waren sehr glücklich; dem jungen Paare wurden zwei Söhne geboren; da ereignete es sich im Jahre 1874, daß Mr. Lang, der Vater der Drechslerin, eine Kupfermine erbt, die ihn in kurzer Zeit zum enorm reichen Manne machte. Bezüglich seines Schwiegersohnes war Mr. Lang mit

seiner Tochter vollkommen einig, daß keine Geldsumme genüge, um aus demselben einen für die neuen Verhältnisse passenden Mann zu machen. Man schickte dem Drechsler einen Advokaten, und dieser sagte ihm, man sei bereit, eine schwindelnd hohe Summe zu zahlen, falls er in die Auflösung der Ehe willige. Hammond antwortete ruhig: „Wenn meine Frau nicht bei mir bleiben will, denke ich nicht daran, sie mit Gewalt zu halten. Geld brauche ich keines, ich verdiene so viel, als mein Haushalt kostet. In die Scheidung willige ich nur unter der Bedingung, wenn mir meine Frau die Kinder läßt.“ Mrs. Hammond willigte sofort ein. Der Drechsler ließ seine Söhne die Schule besuchen und nun sind sie Beide in seinem Geschäfte; die Mutter, die seitdem das große Vermögen ihres Vaters geerbt, hat den Schmerz, häufig ihre Kinder zur Seite der glänzenden Equipage, in der sie selbst sitzt, ein Handwägelchen führen zu sehen. Nachdem Hammond sich unter keiner Bedingung zu einer freundlichen Vereinbarung mit seiner Gattin herbeiläßt, hat diese nun Klage eingereicht, sie sagt: „Meine Söhne werden mein Vermögen bekommen. Es ist also eine Pflicht, sie schon jetzt eine Lebensweise führen zu lassen, die ihren künftigen Verhältnissen entspricht, und ich bin bereit, ihnen, sowie meinem gewesenen Gatten die Mittel dazu an die Hand zu geben.“ Der Drechsler aber entgegnet: „Ich bin kein Tyrann. Wenn meine Kinder vornehme Herren spielen wollen, mögen sie zu ihrer Mutter ziehen. In mein Haus aber kommt kein Geld aus ihren Händen.“ Die beiden jungen Leute sagen, sie wären mit ihrer Lage vollkommen zufrieden, und denken nicht daran, den Vater zu verlassen, um zur Mutter zu gehen. Da das Gericht kein Nachwort sprechen kann, muß die Millionärin auch ferner den Schmerz ertragen, ihre Söhne als Drechslerlehrlinge zu wissen.

— (Aus der Kaserne.) Unteroffizier: (zum Rekruten): „Verfluchter Kerl, wenn er nicht besser aufpaßt, gebe ich ihn eins auf den Kopf, daß er Plattfüße bekommt!“

Frischen Träber

täglich in Bosh' Bierbrauerei zu haben.

Gesucht zum 1. oder 16. Juni ein zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit und Hülfe in der Küche.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Gegenerklärung.

Auf die von E. Schmidt, J. Sohn zu Biedenkopf in v. Nr. d. Bl. gegebene Erklärung theile ich dem verehrlichen Publikum zur besseren Kenntniß nachstehendes mit:

Auf Wunsch mehrerer hiesiger Eingeseffenen bestellte ich für uns gemeinschaftlich bei oben Genanntem einen Waggon Kalk zu Düngezwecken, natürlich in dem Sinne, wie wir den hier bekannten Weiß- oder Fettkalk gewöhnt sind. Aber statt dessen wurde uns ein Waggon zerfallener Kalk, meist in gelöstem nassem Zustande und einem Gemisch von Eisenschlacken zerkleinerten Ziegelsteinen, u. dergl. geliefert, weshalb wir die Annahme verweigerten.

Allem Weiteren sehen wir ruhig entgegen.

Banfe. Friedr. Schmidt,
Zimmermeister

Holzanzuhr.

Offerten auf die Anfuhr von Holz nach Bahnhof Laasphe aus den Forstdistricten

Schmiede, Schmalescheid, Steinigekopf (bei Stünzel), Stoß (bei Weidenhausen), Sassenhäuser Forst, Breitenbach, Puderbacher Mittelsköpfe, Bracht und Thiergarten,

für welche im Termin am 5. d. Mts. annehmbare Forderungen nicht gestellt sind, werden bis zum 19. d. Mts. entgegengenommen. Wittgenstein, den 9. Mai 1887.

Der Fürstliche Forstmeister.

Stünzel-Lose.

Lose für die am 16. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Tier- und Geräte-Verlosung des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein, sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen eine angemessene Provision bewilligt wird, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Laasphe, den 20. April 1887.

Namens der Verlosungs-Commission.

Jonas.

Filz-Hüte.

In Marburg und Umgegend unterhält das größte Lager und dadurch die reichhaltigste Auswahl in den neuesten Formen und Farben, in weichen und gestreiften Filzhüten, zu den billigsten, aber festen Preisen

Otto Papst,

Wettergasse 41.

Ausverkauf zurückgegebener Hüte
unter dem Einkaufspreis.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien.

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

J. J. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffer, durch Depot-Schilder kenntlich.

In Laasphe bei:

Ludw. Dresler,

Ph. L. Schuppert,

Ludw. Hoch,

Gg. Vollmar.

Echte Homburger Stangenbohnen à 35 Pf. pro Pfund empfiehlt
Berleburg. **A. Nilasch.**

Apfelsinen

per Stück 10 Pf. bei
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Borussia.

Agelversicherungs-Gesellschaft a. S. zu Berlin

Versicherungs-Bestand pro 1886 M. 101,592,000 Prämien pro 100 Mt. Verj. Summe: 50 Pfennige bei 1/8 Ersahpflicht, pro 1886 0,75.

Thätige Agenten finden unter günstigen Bedingungen Anstellung durch

die General-Agentur Bonn.

Louis Meyer.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein

Die Verlosung findet **Samstag, den 22. d. Mts.,** Nachmittags im Vereinslokale statt. Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche geeignete Gegenstände zur Verlosung schenken wollen, werden höflich gebeten, solche baldigst der Präsidentin einzuschicken.

Der Vorstand.

Montag den 23. Mai

Nachmittags 3 Uhr findet in **Wetter** bei Wirth Archinal eine Versammlung des Marburger Bienenzüchter-Vereins statt. Alle Bienenzüchter des Kreises Wittgenstein werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Zum 25. Juni ein

Dienstmädchen

gesucht, welches alle Hausarbeit und etwas Gartenarbeit versteht.

Fr. v. Winterfeld,
Wexlar a. d. Lahn.

Circa

20 Centner Heu

und ebensoviel

Kartoffeln

verkauft **C. Magnus**
Biedenkopf.

Strohhüte

nach den neuesten Facons sowie sämtliche Putzartikel bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Caroline Ritter.

Bleichertract,

völlig unschädliches Mittel, um Weinwand mit geringen Kosten binnen einigen Tagen zu bleichen seit 4 Jahren auch im hiesigen Kreise mit Erfolg eingeführt, empfiehlt

Laasphe. **L. Dresler.**

Rothflee-, Weißflee-, Schwedisch-, Gelbflee-Samen, Thimothée und alle anderen Grasamen verkauft von heute ab, um damit zu räumen, zu ermäßigten Preisen
Berleburg. **A. Nilasch.**

Waschpulver. Wasch- oder Crystall. — Reinigt vorzüglich. — Ist unschädlich. — Erspart Seife und Zeit. — Mit Gebrauchs-Anweisung.

In Päckchen à 10 Pfg. zu haben bei **W. Jung.**

Zahlungsbefehle sind wieder vorrätig bei **Ernst Schmidt.**

Gemeinnütziger Verein.

Samstag den 14. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Spargelkultur. Ref. Herr Kahlstädt;
2. Besprechung über die diesjährige Ausstellung;
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Laasphe

Turn-Verein

Samstag den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

Außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Einführung der neuen Vorstands-Mitglieder.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Durch große und vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, über 1000 Arbeitslosen u. Jacken von Eisenfest, engl. Leder, Cachenet, gezwirnten Stoffen zu Schleuderpreisen zu verkaufen.

Für guten Stoff und Arbeit wird Garantie geleistet.

S. Bettelheiser.

Turnschuhe

sowie alle anderen Schuhwaren stets vorrätig bei
Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Tapeten und Borden

in den neuesten Mustern zu den billigsten Preisen in großer Auswahl vorrätig.

Tapetierarbeiten werden billigst besorgt.

Aug. Ingardt.



Empfehle hiermit meinen geehrten Kunden eine große Auswahl in den neuesten Federn Blumen und Hüten.

Nanni Storch.

Lager in

Bäckselmaschinen

in allen Dimensionen neuester Konstruktion aus der Fabrik von Rauschenbach in Frankfurt bei

Louis Ritter,
Breidenbach.

Kieler Sprotten

7 Stück 10 Pf. bei **L. Hoch.**